

Ersteht
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Insertenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Ersteht
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Insertenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsammt und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 38.

Dienstag, den 13. Mai

1879.

Ertheilungshalber sollen von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsammt die zum Nachlasse des Wirthschaftsbesizers und Wöbtermeisters **Johann Gotthelf Jurisch** in **Lohzen** gehörigen Grundstücke Folium 7 des Grund- und Hypothekenbuchs für Lohzen, No. 8 des Brandkatasters für diesen Ort und Folium 42 des Grund- und Hypothekenbuchs für Lampersdorf, welche ortsgewöhnlich am 12. April a. c. auf **3000** und bez. **1800**, zusammen auf **4800 Mark** — gewürdet worden sind,

am 15. Mai 1879

im Einverständnis mit den Erben unter den an hiesigem Amtsbrette einzusehenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Erstehungslustige haben sich daher an obgedachtem Tage bis spätestens 10 Uhr Vormittags an hiesiger Amtsstelle einzufinden und des Weiteren gemäß der Substitutionsbedingungen sich zu gewärtigen.

Gleichzeitig wird andurch bekannt gemacht, daß am nächstfolgenden Tage, also

am 16. Mai 1879,

von Vormittag 10 Uhr an,

in dem zum Nachlasse gehörigen Hause, Brandkataster No. 8 für Lohzen eine größere Partie Wirthschaftsinventar, Kleidungsstücke, Möbeln und Wöbterhandwerkzeuge gegen gleich baare Bezahlung meistbietend durch die Ortsgerichte versteigert werden soll.

Wilsdruff, am 29. April 1879.

Königliches Gerichtsammt.

Dr. Gangloff.

Das 5. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen enthält:

- No. 28. Bekanntmachung, die Buchhalterstelle bei der Landrenten-, Landeskulturrenten- und Altersrentenbank betr.; vom 10. März 1879.
- No. 29. Bekanntmachung, die Verlegung des Sitzes der amtshauptmannschaftlichen Delegation zu Döhlen betr.; vom 20. März 1879.
- No. 30. Verordnung, die Revision der Verordnung vom 3. April 1873 über Anlage und Einrichtung der Schulgebäude betreffend; vom 24. März 1879.
- No. 31. Bekanntmachung, die Postordnung vom 8. März 1879 betreffend, vom 25. März 1879.
- No. 32. Verordnung, die Expropriation von Grundeigenthum für Erweiterung des Bahnhofes Döhlen betr.; vom 29. März 1879.
- No. 33. Bekanntmachung, die dormalige Zusammensetzung der Landeskulturrenten-, Landeskulturrenten- und Altersrentenbankverwaltung betr.; vom 1. April 1879.
- No. 34. Verordnung, die Ausbringung des Bedarfes für die katholischen Kirchen und Schulen der Erblande, mit Ausnahme der katholischen Kirche und Schule zu Schirgiswalde betreffend; vom 4. April 1879.

Gedachtes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht aus.
Wilsdruff, am 7. Mai 1879.

Der Stadtgemeinderath.
Fischer, Brgmstr.

Die Schnitt- und Modewaaren-Handlung

Anna Beeger in Wilsdruff am Markt

empfehlen ihr Lager in größter Auswahl elegante und preiswerthe Kleiderstoffe, sowie alle in das Fach einschlagenden Artikel zu möglichst billigen Preisen.

Der Verkauf findet auch diesen Jahrmarkt nur im Gewölbe statt.

Das Pug- und Modewaaren-Geschäft

Pauline Naumann, Wilsdruff,

Dresdnerstraße nächst der Brücke,

offerirt eine Auswahl feinsten **Damen- & Kinderhüte.**

NB. Hüte zum Waschen und Modernisiren werden stets angenommen.

Preise geschnittener Holzwaaren.

Es liefert Unterzeichneter nach brieflicher oder mündlicher Bestellung sofort für **Wilsdruff** und **Umgegend** von einer Stunde zu 8 Ellen Länge:

Spindebretter	3/4 Zoll stark, 12 Zoll breit, à 100 Stück	145 Mt.
dergl.	" " " 10 " " " 100 "	115 "
Zollbretter	" " " 12 " " " 100 "	115 "
dergl.	" " " 9-10 " " " 100 "	90 "
dergl.	" " " 8 " " " 100 "	70 "
Schlagbretter	3/4 " " " 7-9 " " " 100 "	45 "
do. ordinäre	" " " 6-9 " " " 100 "	34 "
Dachlatten	3/4 " " " 2 1/2 " " " 100 "	25 "
Spalierlatten	3/4 " " " 1 1/2 " " " 100 "	15 "

dergleichen Waaren zu 6 Ellen Länge 1/4 Theil billiger.

Auch ertheilt Herr Tischlermeister **Damme** in **Wilsdruff** hierüber nähere Auskunft.

Ammelsdorf b. Schmiedeberg, Dippoldiswalde.

Julius Körner, Mühlenbes. u. Holzhändler.

Verkauf.

Beabsichtige mein Grundstück zur **Zonhalle** aus naheliegenden Gründen zu verkaufen.
W. Kiessig.

Kinderwagen,

Fahrstühle,

Krankenfahrstühle

und **Puppenwagen,**

größte Auswahl, billigste Preise,

in der Fabrik in **Dresden,**

Freiberger-Platz 12 und 13.

Eisenbahnfrachtbriefe

hält vorräthig

H. A. Berger's Buchdruckerei.

Zur Sommersaison 1879

bringe ich mein
Manufactur-, Seiden- und Modewaaren-Lager
in empfehlende Erinnerung.

Damen - Kleiderstoffe

(Hauptzweig des Geschäfts)

sind in prachtvollen Sortimenten und allen modernen Farben von den hochelegantesten bis zu den billigsten Genres in großartiger Auswahl vertreten.

Reiwollene Beiges

in allen Farbenstellungen, werden besonders stark gekauft und sind in Folge ihres soliden Tragens sehr zu empfehlen.

Als Befehl zu Beige: Taffet, gestreifte Satins, Pompadour, Beige à soie etc.

Kleiderstoffe,

als: Barège, Leno, Guipure, Mozambique, prachtvolle neue Sortimente, alte Elle von 35 Pfennigen an. Schwarze Mozambiques und Lenos zu allen Preisen.

Billige Kleiderstoffe

hatte ich wiederum Gelegenheit in großartigen Posten bedeutend unter Preis zu kaufen, so daß ich die neuesten Farbenstellungen bei nur ganz vorzüglichen Qualitäten das $\frac{1}{2}$ Meter mit 30 Pf. (= alte Elle 35 Pf.) zu verkaufen im Stande bin.

Schwarze und couleurte Seidenstoffe,

nur direct bezogen,
offerire ich bei anerkannt guten schweren Qualitäten unter Garantie für solides Tragen zu den niedrigsten Preisen.

Das Lager in Waschkleiderstoffen, als:

Madapolames, Brillantées, Callicos, Piquées etc.

bietet die schönsten und geschmackvollsten Dessins bei garantirter Waschechtheit.

Durch bedeutende Nachsendungen ist das

Magazin fertiger Damengarderobe

in allen Artikeln wieder vollständig fortirt und empfehle Neuheiten in:

Umhängen, Havelocks, Jaquettes in Kammgarn, Sammt und Tuch, Fichus, Regenmäntel etc. etc. zu den billigsten Preisen.

D. F. Beyerlein, Meissen.

Nur im Gasthof zum Löwen, 1 Treppe.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich auch diesen **Zahrmart** in **Wilsdruff** mit einer großen Auswahl in fertigen, eleganten und billigen

Herren- und Knaben - Garderoben

feilhalten werde, und erlaube mir auf meinen diesjährigen **Sommerpreis-Courant** aufmerksam zu machen:

Sommerüberzieher in allen Farben von 14 Mk. — Pf. an,	
Complete Anzüge " " " 24 " — " "	
Tuch- & Stoff-Röcke " " " 12 " — " "	
Jaquetts & Joppen " " " 4 " — " "	
Hosen " " " 5 " — " "	
Westen " " " 2 " 50 " "	

Lüstrin-, Drell-, Leinen- und Turntuch-Anzüge in sehr großer Auswahl schon von 6 Mk. an.

Knaben - Anzüge,

für jedes Alter passend, in prachtvoller Ausführung, in Stoff schon von 6 Mk. an, in Waschstoff von 3 Mk. an.

Arbeitssachen u. s. w. in sehr großer Auswahl.

Der **Verkauf** beginnt schon **Donnerstag früh** und dauert bis **Freitag Mittag**.

Achtungsvoll

A. Lewinsohn.

NB. Einige hundert Stück Damenregenmäntel, Jaquetts, Kammgarnmäntel, Mädchenregenmäntel u. s. w. habe im Ganzen sowie im Einzelnen zu verkaufen und werden diese Sachen für jeden annehmbaren Preis verkauft, bitte die geehrten Damen jedoch, wenn möglich, deswegen sich schon Vormittags bemühen zu wollen.

D. O.

Der Artikel Buckskin

hat jetzt in der 1. Etage meines Etablissements wieder diejenige Beachtung gefunden, welche er seiner Bedeutung nach verdient.

Große Sendungen von Buckskin haben neuerdings meinem Lager alle die Neuheiten für den Sommer und die Demi-Saison zugeführt, welche sowohl dem einfachen als auch dem feinen Geschmack volle Rechnung tragen.

Buckskin,

das ganze Meter schon von M. 3,50, alte Elle von 2 Mark an,

Buckskin-Nouveaute,

für ganze Anzüge, Meter. Mk. 4,60 = Elle Mk. 2,60,

Buckskin-Nouveaute,

für Beinkleider, Meter. Mk. 5,30 = Elle Mk. 3,00,

Buckskin-Nouveaute,

für Röcke, Meter M. 6,75 = Elle M. 3,80,

Buckskin-Nouveaute,

für Sommer-Ueberzieher, Meter Mark 7,50 = Elle Mark 4,25,

Buckskin-Nouveaute,

für Knaben-Anzüge, Meter M. 4,20 = Elle M. 2,40, undekatirt, sowie auch nadelfertig.

Buckskins, wie sie jetzt vielfach, scheinbar sehr billig zum Verkauf kommen, aber nur aus ganz dünnem Gewebe mit einer aufgewalkten Schicht Wollstaub bestehen, sind nicht das Arbeitslohn werth und werden von mir nicht geführt. Solche Waare ist, wenn neu, vom Laien nicht zu erkennen, zerfällt aber schon nach den ersten Malen Anziehen.

Meine Qualitäten repräsentiren ausschließlich solide, reelle Fabrikate.

Schwarzes Tuch,

das ganze Meter Mk. 3,50 bis zu Mk. 8,50 = Elle Mk. 2,00 bis zu Mk. 4,80,

Schwarzer Satin,

das ganze Meter M. 7,00 = Elle M. 4,00

Herrn-Sommerjacket- u. Wasch-Anzugs-Stoffe,

hell und dunkel in grosser Auswahl.

Ich empfehle meine Offerte den Herren Schneidern zur besonderen Beachtung und bringe hierbei zugleich

mein bedeutendes Futterstoff-Lager mit in Erinnerung.

Musterarten v. Buckskins stehen zur Verfügung.

Rober Bernhardt,
Dresden,

Freiberger Platz 22—23.

Schneider. Schneiderinnen.
Bitte, lesen Sie!
Hausfrauen.
Wiederverkäufer.

Diesen Markt in Wilsdruff verkaufe ich einen Posten schöne reinseidene Bänder in Rips und Taffet, Sammetbänder, festfandig, beste Maschinenseide, 10 Dogen 65—70 Pf., besten Maschinen- und Nähzwirn, 6 Rollen 30 Pf., also nur 5 Pf. die Rolle, Maschinenzwirn, 200 Yards große Rollen, 6 Rollen 75 Pf. Borde zum Kleidereinfassen, 1 Stück 35 Pfg., 2 Stück 65 Pfg., Schnure, 20 Ellen 20—25 Pf., eine Partie Bänder zu Schürzen und Litzenband, Spitzzacken, jedes Stück 10 Pf., 3 Stück 25 Pf., Stopfgarn, 2 große Knäule 25 Pf., Häkelgarne, 10 große Knäule 50 Pf., Herren-Cravatten und viele Artikel, was Jedermann haben muß.

vis-à-vis der Apotheke.
H. E. Kuhn aus Dresden.

Zum Einkauf

wird das geehrte Publikum auf das best renomirte und billige

Modewaaren-Lager

von

C. H. Wunderling,

Dresden,

Altmarkt Nr. 11,

ergebenst aufmerksam gemacht.

Fortwährend Eingang von Neuheiten in:

Wollenen Kleiderstoffen,

Madapolam,

Schwarze Seidenstoffe,

franz. Long-Châles,

Umschlagetücher,

Schwarz. Caschmirs (staunend billig),

Buckskin zu Anzügen u. s. W.

Wie bekannt werden nur gute Qualitäten geführt, die Preise jedoch so billig, wie nicht weiter am Plage.

Nr. 11, Altmarkt Nr. 11.

Beim gefährlichen Krampfhusten, Keuchhusten meines Kindes, welches täglich an Kräften abnahm, wandte ich den

G. A. Mayer'schen

weissen Brust-Syrup

mit dem besten Erfolge an und sah mit Freude die Wiederherstellung der Kräfte nach Gebrauch zweier kleiner Flaschen.

Fehrer,

Castellan des Rathhauses zu Düsseldorf.

Nur allein echt zu haben bei Th. Ritthausen und B. Hoyer in Wilsdruff, bei C. E. Schmorl in Meissen und bei A. Kliemann in Rossen.

Lampert's Balsam,



die heiste Einreibung gegen Reissen — Hexenschuss — Rheumatismus — Gicht — Hüftweh — Rücken- und Gliederschmerz — Lähmung — Kopf- u. Zahnschmerz — Frost- u. Brandwunden in Flaschen zu 1 und 2 Mark, mit genauer Gebrauchs-Anweisung in der Apotheke zu Wilsdruff, Nossen und Siebenlehn.

M ü ß e n.

Seidene Comptoir- und Arbeitermützen (echte Seide) pr. Duz. 7 1/2 Mark — per Groß 86 Mark — also das Stück für nur 60 Pfg. versendet an Wiederverkäufer etc., aber nicht unter 1 Duzend, gegen Nachnahme

Carl Minde in Leipzig.

Auszuleihen sind

Kassen- und Privatgelder in jeder Betragshöhe zu 4 1/2—5% Zinsen auf Stadt- und Landgrundstücke durch
Heinr. Poeland in Gaißichen.

!! Höchst seltener Gelegenheitskauf !!

Wilsdruff

Im Gasthof zum weissen Adler

treffe ich zum **Zahrmart** den 15. d. M. mit einem Posten fertiger

Herren- und Knaben-Garderobe

ein und empfehle dieselben zu äußerst billigen Preisen.

Zum Staunen:

Complete schwere **Stoffanzüge** von 27 Mk. an, **Stoffröcke** von 14 Mk. an, **Stoffjaquets** und **Zoppen** von 7 Mk. an, **Stoffhosen** von 7 Mk. an, **Stoffwesten** von 3 Mk. an, **Turn-, Drell- und Lüster-Jaquets** von 4 Mk. an, **Knaben-Anzüge** in allen Größen von 6 Mk. an, **Arbeits-hosen** von 2 Mk. an, **Jaquets** von 3 Mk. an. Alles befindet sich in Auswahl und ist Jedem die Gelegenheit geboten, für wenig Geld ein billiges, modernes und dauerhaftes Kleidungsstück sich verschaffen zu können. Für nur reelle Waaren wird garantirt.

Hochachtungsvoll

S. Löwenstein aus Leipzig.

Carl Kirscht in Wilsdruff

hält zum **Zahrmart** sein Lager von

Manufactur - Schnittwaaren,

welches auf's reichhaltigste sortirt ist, zu ganz bedeutend billigen Preisen bestens empfohlen.

Verkauf nur im Gewölbe, **Dresdnerstraße.**

Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinster Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit **Lemcke & Dähne's** Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. **Lemcke & Dähne** ist eine der renommirtesten Firmen Sachsens.

Gebäudeverkauf zum Abbruch.

In Rittergutsgehöfte Hirschfeld soll das alte **Jägerwohngebäude**, welches im Brandcataster zu 2320 M. — Zeitwerth eingeschätzt ist, zum Abbruche verkauft werden, und nehme ich bis zu

dem 21. Mai 1879

Gebote darauf entgegen unter Vorbehalt der dann weiter erfolgenden Entschlieung.

Kossen, am 3. Mai 1879.

Justizrath Höfner.

Für Schuhmacher.

Zu der bevorstehenden **Sommersaison** halte ich mein Lager von **starkem mastriker Sohlleder, prima Baltivia-Sohlleder, Waschleder**, sowie alle Sorten **Oberleder** bestens empfohlen. Der **Ausschnitt** nach jedem beliebigen Muster in **Ober- und Unterleder** wird nach Gewicht zum billigsten Preise berechnet. **B. Bretschneider, Kohgerberei.**

Große Auswahl in **Herren- Ueberrock- und Anzugstoffen**, fertigen **Arbeits-hosen, Westen und Zoppen**, für Erwachsene und Kinder.

Für Damen:

Mantelets, Jaquetts, Dolmans, Tücher, Regenmäntel,

Reelle Stoffe, empfiehlt

Billigste Preise, Carl Müller.

Beste deutsche Singer Nähmaschinen, unter Garantie, empfiehlt Der Obige.

Zur bevorstehenden Sommersaison

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **harter und weicher Cervelatwurst, Mettwurst, Salami, Zungenwurst, Fettleberwurst, Blutwurst** l. H. ff. **Appetitwürstchen**, sowie stets **frisch gekochten Schinken**, ausgezeichnetes **Rindfleisch**, **Salz** von vorzüglicher Güte. Achtungsvoll **E. Gast.**

Ein paar Läufer

stehen zum Verkauf in Nr. 46 **Meißnerstraße.**

Schützenhaus.

Zum **Zahrmart**

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Germann.

Gasthof zu Groitzsch.

Nächsten **Donnerstag**, den 15. Mai,

großes Extra-Concert

von der **Stadtkapelle aus Meissen** unter Leitung des Herrn **Musikdirector Hartmann.**

Anfang 6 Uhr.

Nach dem Concert **BALL.**

Hierzu ladet freundlichst ein

W. Anders.

Morgen **Mittwoch Schlachtfest**, früh 1/2 9 Uhr **Wellfleisch**, später **frische Wurst** bei **Heinrich Lucius.**

Gasthof zum Löwen.

Während des stattfindenden **Zahrmartes** täglich **CONCERT** der beliebten Gesellschaft **Rückert** aus Dresden. Auftreten der **Chansonette Fräulein Irma**, der **Soubretten Fräulein Johanna und Sidonia**, sowie der **Komiker Herrn Rückert und Schwab.**

Gasthof zum Löwen.

Zum **Zahrmart**, von Nachmittags 4 Uhr an,

Ballmusik

mit starkbesetztem Orchester.

A. Thomas.

Gasthof zum Löwen.

Heute von 9 Uhr an **Wellfleisch**, Abends **frische Wurst.**

A. Thomas.

Rathskeller.

Zum **Zahrmart's-Donnerstag**

öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

E. Sander.



Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 9. Mai.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 50 Pf. bis 2 Mark 60 Pf. Ferkel wurden eingebracht 136 Stück und verkauft à Paar 12 Mark — Pf. bis 24 Mark — Pf.

Redaction, Druck und Verlag von **H. K. Berger** in Wilsdruff.

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zu Nr. 38 des Wochenblattes für Wilsdruff, Charandt etc.

Tagesgeschichte.

Was die Zollpolitik betrifft, so waren auch noch am vierten Tage der Verhandlungen Regierung und Reichstag weit auseinander. Abg. Richter erklärte am Ende seiner langen und sehr durchdachten Rede, die Fortschrittspartei sei einstimmig gegen die Erhöhung (?) der Tabaks- und Brausteuer, gegen den Petroleumzoll und gegen Zölle auf Getreide, Vieh und unentbehrliche Lebensmittel. Abg. v. Bennigsen scheint eine Vermittlung anbahnen zu wollen, aber auch nur unter allerlei Bedingungen. Er ist bereit, eine mäßige Erhöhung verschiedener Schutzzölle zu bewilligen, wenn das Bedürfnis nachgewiesen wird; er will auch Finanzzölle und die Tabakssteuer bewilligen, wenn aus ihr entfernt wird, was eine zu starke Schädigung des ganzen Geschäftes herbeiführen würde. Die Biersteuervorlage will er auf das nächste Jahr verschoben und nur mit der Brauweinsteuer zugleich gelöst wissen, weil die Vertheuerung und Beschränkung des Biergenusses zu größerem Schnapsgenuss hindrängen würde. Fraglich ist noch, ob Bennigsen diese Zugeständnisse im Namen der großen nationalliberalen Partei gemacht hat oder nicht; das scheint noch nicht klar. Aber auch diese Zugeständnisse hat Bennigsen an eine Hauptbedingung geknüpft. Er will auf jeden Fall und vor allen Zugeständnissen das Einnahme- und Ausgabebewilligungsrecht des Reichstags ausdrücklich gewahrt und bestätigt haben. Wenn, sagte er, die seither von dem Reichstage bewilligten Matrikularsteuern ganz oder zum Theil wegfallen und der Reichstag aus den Schutz- und Finanzzöllen eine so erhebliche Summe bewilligt, die wahrscheinlich um 90 Mill. den jetzigen Etat noch übersteigt, so ist das seitherige Bewilligungsrecht des Reichstags zu erhalten, ja noch zu verschärfen. Das Bewilligungsrecht betreffs der Matrikularbeiträge zu verschärfen. Das Reichstag hat seither auf die Sparsamkeit des Reichshaushalts den größten Einfluß gehabt und dieser muß erhalten werden.

Am Schluß einer übersichtlichen Darstellung der Generaldebatte des Reichstags bezüglich der Wirtschaftsreform bemerkt die „Prov.-Korresp.“ von der Rede des Abg. v. Bennigsen: Durch diese Kundgebung des angesehenen Führers der gemäßigt liberalen Partei, welche den Höhepunkt der bisherigen viertägigen allgemeinen Verathung bezeichnet, ist in der That die Hoffnung auf einen erfolgreichen Verlauf und Abschluß der wichtigen Verhandlungen wesentlich erhöht worden.

Der Reichskanzler hat bekanntlich auf Veranlassung des preussischen Justizministers einen Antrag an den Reichstag auf strafrechtliche Verfolgung des Abgeordneten Hasselmann wegen Verstoßes gegen die §§ 24 und 25 des Sozialistengesetzes gerichtet. Es handelte sich um die Verbreitung verbotener Schriften. Dieser Antrag ist der Geschäftsordnungscommission überwiesen und in derselben verhandelt worden. Die Commission hat beschlossen, dem Reichstage die Zustimmung zu dem Strafantrage vorzuschlagen. Der Abgeordnete Ackermann ist mit schriftlicher Berichterstattung betraut. Bisher hat der Reichstag die Verfolgung seiner Mitglieder während der Session regelmäßig abgelehnt. Hasselmann hat seit geraumer Zeit sich von den Sitzungen des Reichstages fern gehalten.

Die Petitionskommission des Reichstages hat über eine Reihe von Petitionen mit ungefähr 30,000 Unterschriften um Aufhebung des Zivildienstgesetzes durch den Abg. Baumgarten Bericht erstattet und selbstverständlich Uebergang zur Tagesordnung beantragt.

Die feierliche Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung in Berlin am 1. Mai hat einen Eindruck gemacht, welcher ganz dem imposanten Bilde entsprach, welches die von schönen und gediegenen Erzeugnissen des Kunstgewerbes gefüllten Hallen boten. Das selbstbewußte Wort des Vorsitzenden der Ausstellung, des Fabrikbesizers Kühnemann, daß die Gewerbetreibenden sich nur auf ihre eigenen Kräfte verlassen hätten, fand er ein anerkennendes Echo in den Reden des Handelsministers und des Oberbürgermeisters v. Jordanbeck, und dem nicht mißzuverstehenden rügenden Hinweise des Ausstellungschefs auf das unvorsichtige Urtheil, welches über die deutsche Industrie, in Philadelphien — wo eben die tüchtige deutsche Industrie fast gar nicht vertreten gewesen — gesprochen ist, entsprach die Aeußerung des Ministers Wabach: „die Ausstellung sei ein Beweis des Vertrauens welches die deutsche Industrie und der deutsche Gewerbesleiß in sich selbst setzten trotz des ungünstigen Zeugnisses, das ihnen vor wenigen Jahren an anderer Stelle ertheilt worden.“ Es hat allgemein erfreut, daß der Handelsminister dieses Zugeständniß gemacht und nicht jenen Stimmen beigepflichtet hat, welche vor einer erst nach dem harten Spruche „billig und schlecht“ und in Folge desselben eingetretenen Einkehr und Besserung unserer Industrie phantastiren. Die Aufnahme der Ausstellung im Publikum ist nicht bloß eine anerkennende, sondern geradezu begeisterte. Jedenfalls verdient das Urtheil eines Mannes, der alle große Ausstellungen seit der ersten Londoner 1851 besucht hat, auf dem gestrigen Fest-Banket Erwähnung: er habe noch keine Ausstellung am Eröffnungstage so wenig unfertig, noch keine auf den ersten Blick so befriedigende gesehen. Bei diesem Banket, welches gestern Abend 300 Personen vereinigte, erregte eine französische Kritik des Unternehmens, welche Herr Fritz Kühnemann mittheilte, große Heiterkeit. Mochte sie eine scherzhafte Erfindung sein oder wirklich dem Gaulois oder einem ähnlichen Blatte entnommen sein; sie hatte ganz den Ton des Herrn Tissot über Berlin getroffen. Man darf mit einiger Spannung den weiteren Urtheilen der französischen Presse, welcher das glanzvolle Unternehmen ein Dorn im Auge sein muß, nachdem das Tissot'sche Buch soeben unser Berlin als einen Höllenbrenner voll Noth, Hunger, Verzweiflung und Verbrechen geschildert hat, entgegensehen. Von den englischen Blättern dürfen wir ein gerechteres Urtheil gewärtigen. Berlin steht — wie es mit jedem Tage mehr zu einer der schönsten unter den Hauptstädten Europas sich ausbildet — nach dieser Kundgebung seiner Leistungsfähigkeit auch als Industriestadt unbestreitbar unter den ersten der Welt.

Petersburg, den 6. Mai. Ueber die Auffindung der „geheimen Druckerei“ resp. der Stätte, wo revolutionäre Schriften geheim gedruckt wurden, werden folgende sichere Daten bekannt: Der Pächter der Druckerei des Kommunikationsministeriums ist seit zehn Jahren ein Deutscher, Namens Boenke, von bestem Vermögen und durchaus rechtschaffener Gesinnung. In Folge eines Winkes hielt die Polizei

in der Nacht zum 5. d. Haussuchung bei ihm und seinem sämmtlichen Seherpersonal, sowie in den im Ministerium gelegenen Lokalitäten. Die Nachsuchung war lange vergeblich. Gegen Morgen endlich fand man bei dem Sohn des alten Sezers Kors die Proklamationen des Revolutionskomitees, welche mit den Lettern der Druckerei und in dieser gedruckt waren. Mit Kors zugleich wurden neun kompromittirte Sezer und eine Sezerin verhaftet. Der Leiter der ministeriellen Druckerei Boenke selbst wie das gesammte andere Personal blieb vollkommen unbehelligt.

In der Orientfrage geht jetzt Alles seinen friedlichen ruhigen Entwicklungsgang und der Berliner Friede ist nahe daran, zur vollkommnen Wahrheit zu werden. Diesen Eindruck wenigstens bekommt man, wenn man die Antwort liest, welche Lord Salisbury im englischen Oberhause auf eine Anfrage des Führers der Opposition, Lord Granville, gegeben hat. Der Inhalt dieser Antwort läuft im Wesentlichen auf Folgendes hinaus: „Die Wahl des Prinzen von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien sei von den Mächten genehmigt, die Verfassung Bulgariens sei votirt worden, die Feststellung der Grenzen Bulgariens durch die Grenzregulirungs-Commission sei in der Ausführung begriffen. Die Schleifung der bulgarischen Festungen habe noch keine großen Fortschritte gemacht und dürfte diese Frage die weitere Aufmerksamkeit der Mächte in Anspruch nehmen. Die Regulirung der Grenzen Ostrumeliens befinde sich ebenfalls in der Ausführung. Aleso Pascha sei mit Zustimmung der Mächte zum Generalgouverneur Ostrumeliens ernannt worden, das organische Statut für Ostrumelien bedürfe nur noch der Ratifikation durch den Sultan. Artikel 22 des Berliner Vertrages bestimme, daß die Räumung Ostrumeliens durch die russischen Truppen am 3. August d. J. beendet sei, so daß nach dieser Zeit sich weder südlich noch westlich des Balkans noch russische Truppen befinden würden. Die Verfassung für Kreta sei in einem durchaus liberalen Sinne einer Revision unterzogen worden. Was die Unruhen in den Gebirgen angehe, so habe, wie er glaube, ebenfalls eine Periode der Ruhe ihren Anfang genommen. Zur Ausarbeitung von dem ostrumelischen Statut analogen Verfassungen für die übrigen Theile der europäischen Türkei habe bis jetzt noch die Zeit gefehlt. In der griechischen Frage habe gemäß Artikel 24 des Berliner Vertrages Frankreich bereits Vorschläge zu einer Mediation gemacht; so weit ihm bekannt, hätten die Mächte diese Vorschläge angenommen. Bezüglich der Angelegenheiten von Bosnien, der Herzegowina und Novibazar sei ebenfalls eine Regelung eingetreten. Montenegro habe das ihm zugewiesene Gebiet erhalten, die Unabhängigkeit Serbiens sei anerkannt. Was Rumänien anbetreffe, so hoffe er, daß dasselbe bald Versicherungen vollster und getreulichster Ausführung des Vertrages in Bezug auf die religiöse Frage geben werde, so daß die Anerkennung seiner Selbstständigkeit möglich sei. Die gemäß der Vereinbarung zwischen Rußland und der Türkei in Asien festzustellende Grenze sei loeben gezogen worden, die Südgrenze solle nach einer Vereinbarung zwischen Rußland und England im Beisein einer englischen Commission festgestellt werden. Was endlich die in Asien einzuführenden Reformen betreffe, so solle eine Commission die lokalen Gründe für die Reformen feststellen, allein in Wirklichkeit sei wenig zu erwarten, bevor sich nicht die Finanzlage der Pforte gebessert habe.“

Deutsches und Sächsisches.

Ein Bericht des „Dr. Jour.“ über die Leipziger Ostermesse lautet wenig erfreulich: Obwohl die Messe uns eine große Menge Menschen zugeführt hat und man schon der Hoffnung Raum gab, daß sich wenigstens ein leidliches Messegewerbe entwickeln würde, so läßt sich aber nur sagen, daß es in den meisten Messegewerben bisher noch sehr ruhig ging. Wenn nun auch in Tuchen und Buckskins ein ziemlicher Theil der zugeführten vielen Waaren umgesetzt wurde, so waren es aber hauptsächlich die besseren Fabrikate, die auch ziemlich zufriedenstellende Preise den Fabrikanten brachten. Krimmitschau, Forste, Reiz und Kottbus setzten ganz hübsche Partien um, da diese Orte recht lockende neue Muster auf den Markt gebracht hatten. Die leichten Waaren aus anderen Orten gingen nur theilweise befriedigend um, es wurden aber die Preise sehr gedrückt. Baumwollene Rock- und Hosenstoffe, von welchen wieder recht nette Muster zu bemerken waren, wurde ganz wenig befragt, und es kamen die Fabrikanten wieder nicht auf ihre Messekosten. Ebenso erging es den Fabrikanten baumwollener bunter Tücher, und es haben uns mehrere der Fabrikanten versichert, daß sie drei Tage ausgestanden haben, ehe sie noch ein Verkaufsgeschäft notiren konnten, weshalb die meisten den für sie so theuern Messepiaz frühzeitig wieder verließen. Wollene Strumpfwaren blieben ebenfalls ohne bedeutende Nachfrage, und es waren nur leichte Sommerwaaren, sowie einige Phantasiefachen, die in ganz kleinen Posten umgingen. Für schwere Winterwaare, wie Jacken, Socken und Unterbekleider wollte man sich gar nicht interessieren, da trotz des lang anhaltenden verflorenen Winters die Lager der Händler keine fühlbaren Lücken aufzuweisen haben. Von böhmischen Glaswaaren ist diesmal gar nichts zu berichten, da darin, was Luxusfachen betrifft, so gut wie nichts begehrt wurde und Gebrauchsartikel nur wenig Nehmer fanden.

Rosfen. Am 5. Mai früh wurde der Restaurateur Worm im „Sächsischen Hof“ im Keller erhängt aufgefunden.

Dresden, 10. Mai, Nachm. Die hier erscheinende sozialdemokratische Zeitung „Dresdner Presse“ ist von der Kreishauptmannschaft auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

Sayda. Am 6. Mai hatte sich der älteste Einwohner des Dorfes Friedebach, der im 88. Altersjahre stehende Hausauszügler Florer, in den Wald begeben, um dürres Holz zu lesen und verrichtete diese seine Beschäftigung in der Nähe von Holzmachern, die mit Baumsfällen beschäftigt waren. Ein Baum neigte sich zum Fallen und nimmt bei dem herrschenden Winde eine etwas andere Richtung, als die von den beschäftigten Holzmachern geahnte und zwar nach der Stelle zu, an welcher genannter Florer sich befindet. Er ahnt nicht die ihm drohende Gefahr, vernimmt auch, da er schwerhörig, nicht die an ihn aus Leibeskräften bewirkten Zurufe und so kommt es, daß er von einem Aste des niederstürzenden Baumes erfaßt und niedergedrückt wird und auf der Stelle todt liegen bleibt.

Das deutsche Kleinergewerbe.

Unsere liberalen Wirthschaftspolitiker haben bisher immer so geredet, als sei das kleine Gewerbe kaum mehr der Beachtung werth und könne namentlich die Gesetzgebung keine Rücksicht mehr darauf nehmen, da es nach und nach ganz von der Großindustrie und ihren Maschinen verdrängt werden würde. Diesem Entwickelungsgang sei gar nicht zu wehren und es wäre eine Thorheit, es zu versuchen. Von conservativer Seite ist dagegen behauptet worden, daß die Hauptkraft des deutschen Volkes jetzt wie ehemals in dem deutschen landwirthschaftlichen und gewerblichen Mittelstande liege; es sei daher dringend notwendig, diesen Mittelstand durch weise, die kleine Gewerthätigkeit vor der Uebermacht des Großcapitals schützende Gesetze lebensfähig zu erhalten. Die Conservativen haben wiederholt betont, wie es unser Volk vollständig ruiniren würde, wenn dieser Mittelstand auch noch zum besitzlosen Bürgerthum herabgedrückt würde und schließlich nichts mehr übrig bliebe, als eine kleine Zahl Industrieller und die große Masse armen, von der Hand in den Mund lebenden Volkes. Diese Mahnungen und Wahrungen werden nur, wie der „Reichsbote“ mit Recht bemerkt, vollständig bestätigt durch das jetzt veröffentlichte Resultat der im Jahre 1875 stattgehabten amtlichen Gewerbezahlung. Nach dieser Zahlung besaß Deutschland 2,927,955 Hauptgewerbebetriebe, und darunter waren 2,858,405, welche mit höchstens 5 Gehülften und nur 69,000, welche mit mehr als 5 Gehülften arbeiteten. In jenen kleinen Geschäften waren 4,159,231 und in den größeren 2,311,399 Menschen beschäftigt.

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Berfasser der Romane: „Auf der Grenze“, „Der rechte Erbe“, u.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Herr, wollen Sie mich des offenbaren Betrugs bezüchtigen?“ braute Waxmann auf; sein Gesicht war kreidebleich; eine solche Beleidigung hatte ihm noch Niemand in's Gesicht geschleudert.

„Es fällt mir nicht ein, dies zu behaupten,“ schrie der Andere ebenso heftig; „aber ich habe Ihnen vollwichtige Louisd'or ausgezahlt und damit Punktum.“

„Und ich gebe Ihnen wiederholt mein Ehrenwort, daß ich diese falschen Goldstücke aus Ihren Händen habe,“ entgegnete Waxmann, der seine Selbstbeherrschung wieder gewonnen hatte.

„Paß, Ehrenwort!“ höhnte Blacbird, der immer leidenschaftlicher wurde. „Ich gebe gar nichts darauf, nein gar nichts.“

„Sie weigern sich also, die falschen Louisd'or wieder zurückzunehmen?“

„Gewiß weigere ich mich,“ schrie Blacbird erbittert und schob die unechten Gesellen so hastig von seinem Tische, daß sie in der Stube umherrollten.

„Ich bin nicht ein solcher Narr, wie die Andern und lasse mich von bloßen Ehrenworten nicht berücken.“

„Dann mag das Gesetz zwischen uns entscheiden.“ Er raffte die Goldstücke vom Boden auf und auf's Tiefste verwundet eilte er hinweg, fest entschlossen, auf dem Prozeßwege sein gutes Recht zu verfolgen. Er eilte in seiner Aufregung sogleich zu einem Advokaten und ließ die Klage gegen Blacbird anhängig machen. Wenn er auch sonst Prozessen sorgfältig aus dem Wege ging, diesmal mußte er eine Ausnahme machen, dies war er seiner Ehre schuldig. Blacbird wohnte in seiner Nachbarschaft, ließ er die Sache auf sich sitzen, so war sein Ruf auf immer gefährdet und er kam noch in den Verdacht eines Betruges.

Der Advokat hatte ihm gesagt, daß der günstige Ausgang der Sache gar nicht zweifelhaft sei; nur werde er seine Angaben beschwören müssen und Waxmann fühle sich durch diese Auskunft sehr beruhigt. Er konnte mit gutem Gewissen die Wahrheit seiner Behauptung beider.

Als er nach Hause kam, merkten seine Töchter nicht im Mindesten, welche Aufregung er durchgemacht; um sie nicht erst zu benruhigen, verschwieg er ihnen auch die fatale Geschichte, nur seinem Schwiegersohn theilte er sie mit und dieser billigte vollkommen sein Verfahren.

Der Advokat hatte Recht gehabt; es wurde Waxmann ein Eid zuerkannt, den er ableistete und der Verklagte mußte die acht Louisd'or erstatten.

Mr. Blacbird schäumte vor Wuth; er unterließ es nicht, den guten Ruf seines ehemaligen Geschäftsfreundes zu untergraben und wo gäbe es nicht willige Zungen, die eben Gehörtes, irgend eine Verleumdung, eifrig zu verbreiten? Es ist so hübsch und erquickend, von einem Nebenmenschen die schlimmsten Geschichten so ganz im Vertrauen sich in's Ohr zu flüstem. Je tiefer man die Andern in den Staub treten konnte, je höher steigt ja das eigene werthe Ich. Auch über Waxmann waren bald die ehrenrührigsten Gerüchte im Umlauf: „Er habe dennoch falsch geschworen, das sei ja gar keine Frage, könne doch der Mann Niemand ehrlich ansehen.“ Jetzt erinnerte man sich auch, daß er nicht einmal ein Engländer sei und er eigentlich gar kein Vertrauen verdiene. Mr. Blacbird aber schwur hoch und theuer, daß er dem elenden Falschmünzer schon das Handwerk legen wolle und bald hatte er sich die öffentliche Meinung, die beim Herräbern eines Rufes rasch bei der Hand ist, über Waxmann gebildet.

Er lebte ganz zurückgezogen von aller Welt, hatte schon mehrfach falsche Louisd'or in Umlauf zu setzen gesucht, und wenn ihm dies nicht gelungen, die Ausgabe der falschen Goldstücke Anderen in die Schuhe geschoben; kein Zweifel, daß er ein Betrüger, wenn nicht am Ende Falschmünzer war, wie Blacbird andeutete, ohne freilich einen Namen zu nennen.

Der Ruf Waxmanns war damit vernichtet, man wich ihm aus und zeigte ihm offenbare Verachtung. Waxmann war viel zu stolz, um dem Benehmen seiner Nachbarschaft irgend welche Beachtung zu schenken; er hatte mit diesen Leuten niemals in einem näheren Verkehr gestanden und wenn ihm ein guter Freund vertraulich mittheilen wollte, welche abscheuliche Gerüchte über ihm im Umlauf seien, wies er ihn ohne Weiteres kalt zurück. Trotzdem drangen ihm Gerüchte zu Ohren, daß Blacbird nach einer Gelegenheit trachte, sich an ihm zu rächen und einige neue Unannehmlichkeiten, die ihm zustießen, auf Rechnung der Bosheit dieses Mannes setzen zu müssen.

Seit der ihm selbst höchst fatalen Angelegenheit mit Blacbird war er jetzt bei Abnahme von Gold die Vorsicht selber. Er ließ

jedes Stück vorher durch einen Goldschmied prüfen, unbekümmert darum, wie sehr er durch dieses sein Mißtrauen sich die Leute vor den Kopf stieß. Deshalb hatte er nur dafür ein ruhiges Lächeln, wenn man ihm jetzt zuweilen Goldstücke als unecht zurückbrachte, die er irgendwo in Zahlung gegeben. Das konnte nur ein Anschlag des rachsüchtigen Blacbird sein, der nun das Messer umkehren und gegen ihn selbst richten wollte.

Er vermochte nachzuweisen, von wem er das Gold erhalten, es war durch einen Sachverständigen als echt anerkannt worden und in seinem Geldschrank konnte es sich nicht plötzlich in falsche Münze verwandelt haben; er wies also mit großer Bestimmtheit die ihm wahrhaft komisch dänkende Behauptung zurück, daß er nun selbst diese unechten Goldstücke ausgegeben. Seine hartnäckige Weigerung des Umtausches erhöhte nur das Mißtrauen, das gegen ihn zu herrschen begann und verbreitete sich in immer weiterem Kreise.

Der gute Ruf Waxmanns litt weit mehr unter diesen Umständen, als er selbst zu ahnen vermochte. Unbekümmert um das düstere Gewölk, das sich über seinem Haupte zusammenballte, ging er seines Weges. Je mehr ihn die Leute mieden und heimlich verlästerten, je höher hob er den Kopf. Es war zu lächerliches Geschwätz, das sein Ansehen in den Augen aller Vernünftigen und Einsichtigen nicht untergraben konnte. Was härmte ihn dies alberne Gerede; seitdem Feodor wirklich nichts mehr von sich sehen und hören ließ, konnte ein solch' unbedeutender Umstand seine Gemüthsruhe nicht erschüttern; er war im Kreise der Seinen glücklicher, denn je und mit der zärtlichsten Sorge bereitete er Alles zu der bevorstehenden Hochzeit seiner Tochter vor, die schon in wenigen Tagen vor sich gehen sollte.

Mary hätte die größte Stille und Einfachheit vorgezogen, aber der Vater konnte diesmal den Wunsch der geliebten Tochter nicht erfüllen. Er mußte der Welt zeigen, daß er Vermögen genug besaß, um den Verlust einiger Goldstücke sehr leicht verschmerzen zu können und daß ihn bei seiner Handlungsweise kein anderer Umstand geleitete, als das völlige Bewußtsein des unerschütterlichen Rechtes. Deshalb sollte die Hochzeit so glänzend wie möglich gefeiert werden, eine Menge angesehener Gäste wurden geladen und das Haus von oben bis unten festlich geschmückt.

Die Ausstattung allein nahm viele Tausende in Anspruch und der Vater schien ängstlich darauf zu sinnen, daß Alles in reichster und bester Weise vorhanden sei. Auch die Vorbereitung zur Hochzeit kostete ein hübsches Sümmchen und Waxmann war genöthigt gewesen, aus der englischen Bank, wo er den größten Theil seiner Ersparnisse niedergelegt, einen bedeutenden Betrag zu erheben. Er hatte in neuester Zeit die Annahme des ihm förmlich verhängnißvoll gewordenen Goldes verweigert, um allen Chikanen aus dem Wege zu gehen. Bei der Bank mußte er freilich von dieser geübten Praxis Abstand nehmen; hier war auch jede Vorsicht überflüssig, die Bank hastete für die Echtheit des ausgegebenen Geldes, und obwohl er die Goldstücke so viel wie möglich beim Aufzählen einer scharfen Controlle unterzog, steckte er sie doch sorglos in seine Börse, um so mehr, als sie den kleinsten Theil der ausgezahlten Summe machten.

Uebermorgen schon sollte die Hochzeit gefeiert werden. Waxmann wollte seine Tochter überraschen und ihr noch einen kostbaren Brillantschmuck kaufen. Wirklich fand er auch bei einem Juwelier der Nachbarschaft einen Schmuck, der all' seinen Anforderungen entsprach. Er wählte mit Absicht diesen Laden, um den Leuten zu zeigen, über welche Summen er verfügen konnte. Auch über den Preis wurde man einig, der freilich etwas höher war, als er veranschlagt hatte. Die mitgebrachten Banknoten wollten nicht reichen, er mußte noch einige Goldstücke hinzulegen. Kaum hatte er sie auf den Tisch hingelegt und der Juwelier auf die Münzen einen Blick geworfen, da rief der Letztere sogleich: „Diese Goldstücke sind falsch.“

„Ich habe sie direct aus der Bank erhalten,“ entgegnete Waxmann ruhig.

„Sie sind falsch,“ wiederholte der Juwelier mit der Sicherheit eines gewiegten Kenners.

„Das ist unmöglich.“

Statt aller Antwort unterwarf der Goldschmied die Goldstücke einer Prüfung. „Ich habe mich nicht getäuscht, sie sind falsch,“ rief er triumphirend.

„Gestern habe ich das Gold aus der Bank empfangen.“

„Ich zweifle keinen Augenblick an der Wahrheit Ihrer Angaben,“ entgegnete der Juwelier mit kalter Höflichkeit, „aber ich bin es im Interesse der öffentlichen Sicherheit schuldig, daß einmal der Sache ein Ende gemacht wird!“ und er flüsterte einem seiner Lehrburschen etwas zu, der rasch verschwand.

„Was soll das bedeuten? ich hoffe doch nicht —“

„Ich muß Sie bitten, nicht eher den Laden zu verlassen, als bis sich die dunkle Geschichte völlig aufgeklärt,“ unterbrach ihn der Juwelier.

Wenn auch diese Zumuthung tief beleidigend war, entlockte sie doch Herrn Waxmann unwillkürlich ein Lächeln. „Ah, das ist wirklich mehr, als ich erwarten konnte,“ sagte er mit einem Anflug von überlegenen Spott, „und wenn ich auch als glücklicher Hochzeitsvater wahrhaftig nicht viel Zeit habe, will ich doch Ihrer lebenswürdigen Einladung Folge leisten.“ Er ließ sich ruhig auf einen Sessel nieder und betrachtete in vornehmer Ruhe die steigende Aufregung des Juweliers.

Bald darauf erschien ein Polizeibeamter und der Goldschmied erhob sogleich mit großer Lebhaftigkeit sein Anklage: die Goldstücke seien falsch und Herr Waxmann habe mit derlei Münzen bereits die ganze Nachbarschaft unsicher gemacht. Er mußte zum Ueberfluß mit Blacbird sehr befreundet sein, denn er kannte die kleinsten Einzelheiten jenes Prozesses und ließ nicht undeutlich hindurchblicken, daß sein Freund damals auch hintergangen worden.

Die Vertheidigung Waxmanns war ruhig und gemessen, aber der Juwelier wußte immer mehr Beispiele anzuführen, wo ganz dieselbe Geschichte wie heute gespielt habe.

Es gab vorläufig nur einen Ausweg — die Auskunft der Bank, und der Polizeibeamte ersuchte Waxmann, sich mit ihm dorthin zu bemühen. Beide bestiegen einen Wagen und waren bald an ihrem Bestimmungsorte.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Morgen Mittwoch, als den 14. Mai, früh 9 Uhr
Beichte und Communinn.

Erst
ndentli
Dienstag u
Abonnen
vierteljähr
Eine einjel
kostet
Inserate
Montags u
bis Mitte
für die
Nr.
Standesb
der